

*Als sie dort (in Bethlehem) waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.*

*In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.*

*Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe / und Friede auf Erden / den Menschen seines Wohlgefallens.*

*Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag.*

*Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.*

*Lukasevangelium 2, 6 – 19 (Einheitsübersetzung)*

Die Hirten erzählen Maria, welche Bedeutung die Geburt ihres Sohnes hat. Sie denkt intensiv darüber nach, was sie gehört hat.

Maria hört: Nicht die militärische und finanzielle Macht des Kaisers bringt Frieden, nicht Augustus befreit Menschen aus Unterentwicklung und Rückständigkeit. So behauptet es die römische Propaganda. Mit Gewalt und Unterdrückung hatte Augustus diesen „Frieden“ durchgesetzt. (Hätte es damals schon einen Friedensnobelpreis gegeben: Augustus hätte ihn sicher für sich beansprucht.)

Maria lässt sich nicht von der Arroganz der Macht blenden. Sie hört: Ihr Kind, das die Volkszählung des Augustus in den Futtertrog gezwungen hat, bringt Gottes Frieden in die Welt. Ihr obdachloses Kind rettet die Welt aus Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit.

Dieser Frieden Gottes ist uns versprochen. Wir sind die „Menschen seines Wohlgefallens“. Wir sind die Menschen, die Gott liebt. Bei Gott zählt nicht, dass wir schwach sind, dass wir oft nicht solidarisch leben, dass wir bei Unrecht schweigen, dass wir oft gleichgültig sind.

Und wir können das Friedensversprechen annehmen. Wir können darüber nachdenken, was Frieden für uns heute bedeutet.